



Landwirtschaftskammer
Nordrhein-Westfalen

DBU-Projekt

Stabilisierung der Population wertgebender Arten in der Zülpicher Börde



August 2016 bis Juli 2020





Inhalt

Seite

Vorwort	1
Ergebnisse der Beratung <i>(Georg Milz, Landwirtschaftskammer NRW)</i>	2
Erste Ergebnisse aus dem projektbeleitenden Monitoring <i>(Dr. Lutz Dalbeck, Alexandra Schieweling und Joyce Janssen, Biologische Station Düren)</i>	5
Evaluierung der Beratung	9



Vorwort

Am 1. August 2016 starteten die Landwirtschaftskammer NRW und die Biologische Station Düren mit einem neuen Projektansatz zur Biodiversitätsberatung. Gefördert durch die Deutsche Bundestiftung Umwelt (DBU) sollte, gemeinsam mit den Biologischen Stationen in den Kreisen Düren, Euskirchen und Rhein-Erft, ein Beratungskonzept für eine einzelbetriebliche Biodiversitätsberatung auf landwirtschaftlichen Betrieben getestet werden. Die Idee war, zunächst aus der berufsständischen Institution „Landwirtschaftskammer NRW“ den ersten Beratungsaufschlag zu machen. Ein von den Biologischen Stationen entwickeltes, sogenanntes Zielartenkonzept, sowie aktuell angepasste Informationen über Vorkommen und Schwerpunktareale verschiedener Arten, versetzte die Beratung der Landwirtschaftskammer NRW in die Lage, mit den Betriebsleiter*innen passende Artenschutzmaßnahmen für ihre Flächen und Betriebe zu entwickeln.

In der vierjährigen Projektlaufzeit wurde in einer beispielhaften Teamarbeit Beachtliches umgesetzt. Die vorliegende Zusammenstellung gibt einen kleinen Einblick in die Ergebnisse der Beratung und beschreibt bisherige Erkenntnisse aus der projektbegleitenden Arbeit der Biologischen Stationen.

Das erfolgreiche Ergebnis konnte nur durch die aktive Mitarbeit aller beratenen Betriebe in der Region erreicht werden. Unser besonderer Dank gilt daher den teilnehmenden Betrieben. Nur durch ihre Bereitschaft, sich aktiv auf unser Vorhaben einzulassen, konnte das Projekt so erfolgreich beendet werden. Darüber hinaus hat die erfolgreiche Zusammenarbeit auch dazu geführt, dass in anderen Regionen NRWs ein solcher Beratungsansatz erprobt werden konnte.



Elisabeth Verhaag
(Landwirtschaftskammer NRW)



Heidrun Düssel
(Biologische Station Düren)

Ergebnisse der Beratung

In vier Jahren DBU-Projekt konnte zu insgesamt 165 landwirtschaftlichen Betrieben innerhalb der Projektkulisse der Kontakt aufgenommen werden, welches immerhin 25 % aller im Kerngebiet der Zülpicher Börde wirtschaftenden Betriebe sind.

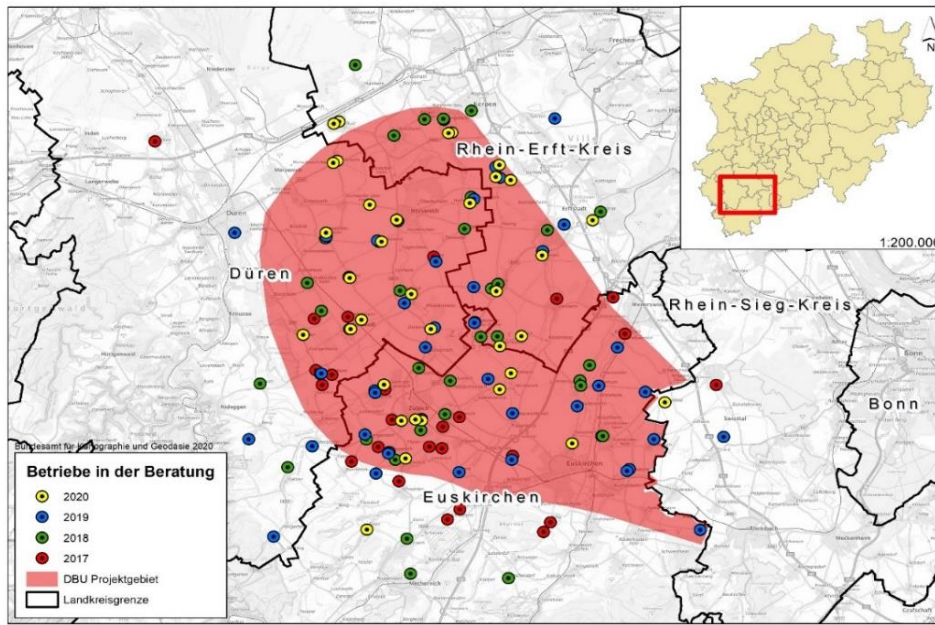
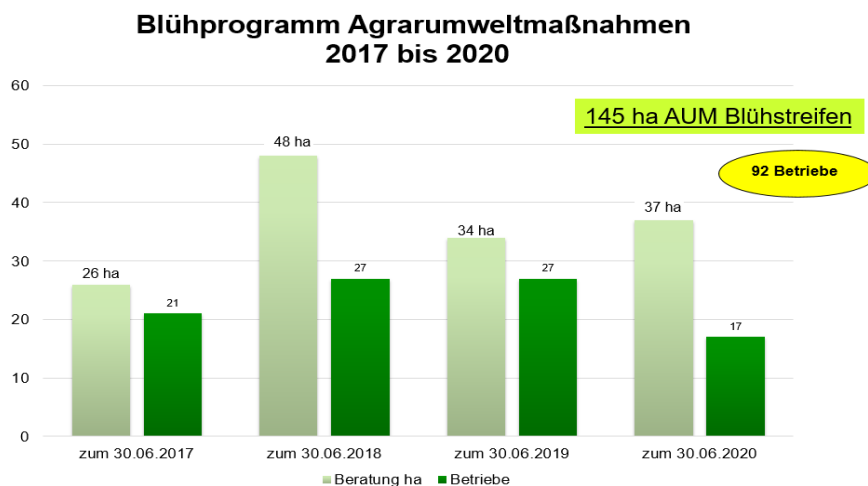


Abbildung 1: Betriebsstandorte der beratenen Betriebe (Betriebe außerhalb der Kulisse, bewirtschaften Flächen im Projektgebiet).

Mit 147 Betriebsleiter*innen wurden über die Projektlaufzeit Artenschutzmaßnahmen vereinbart und umgesetzt, die Erfolgsquote der Beratung lag somit bei 89 %.

Beratungsergebnisse hinsichtlich der Agrarumweltmaßnahmen (AUM)

Insgesamt wurden in vier Jahren DBU-Projekt 145 ha Blühstreifen und -flächen geplant und angelegt (*Abbildung 2*).



Beratungsergebnisse hinsichtlich Vertragsnaturschutzmaßnahmen

Gemeinsam mit den Biologischen Stationen der Kreise Düren, Euskirchen und Rhein-Erft konnten über die gesamte Projektlaufzeit mit 142 Betrieben zielführende Vertragsnaturschutzmaßnahmen vereinbart werden. Für insgesamt 693 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche wurden Nutzungskonzepte erstellt, die auf die jeweiligen Ansprüche der Zielarten und gleichzeitig auch auf die landwirtschaftlichen Betriebe abgestimmt sind (Abbildung 3).

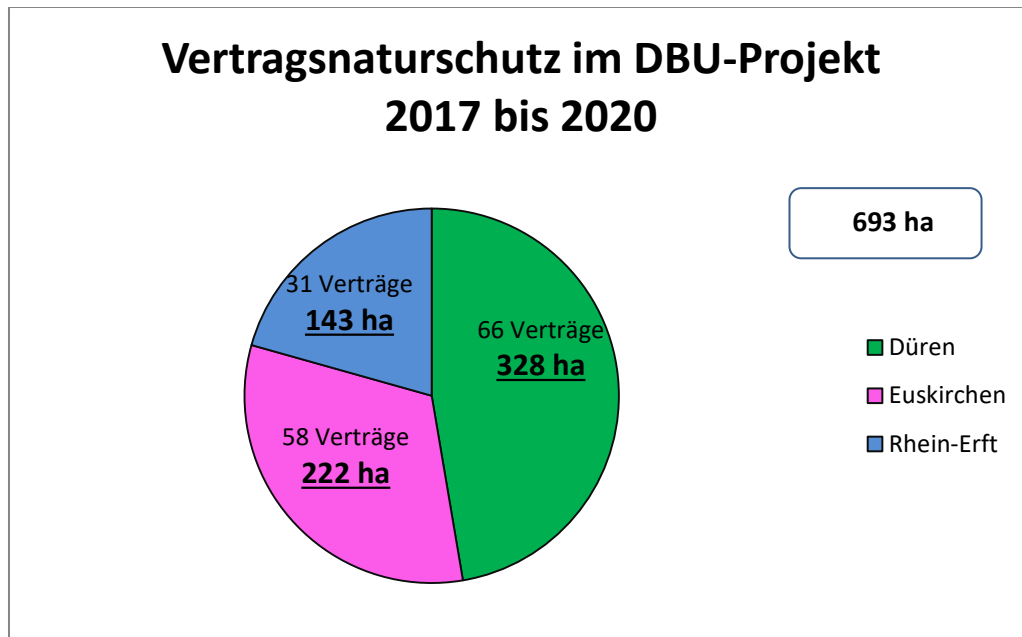


Abbildung 3: Vertragsnaturschutz im DBU-Projekt 2017 bis 2020.

Umfang und Verteilung der Maßnahmen auf die Kreise im Projektgebiet zeigt Abbildung 4.

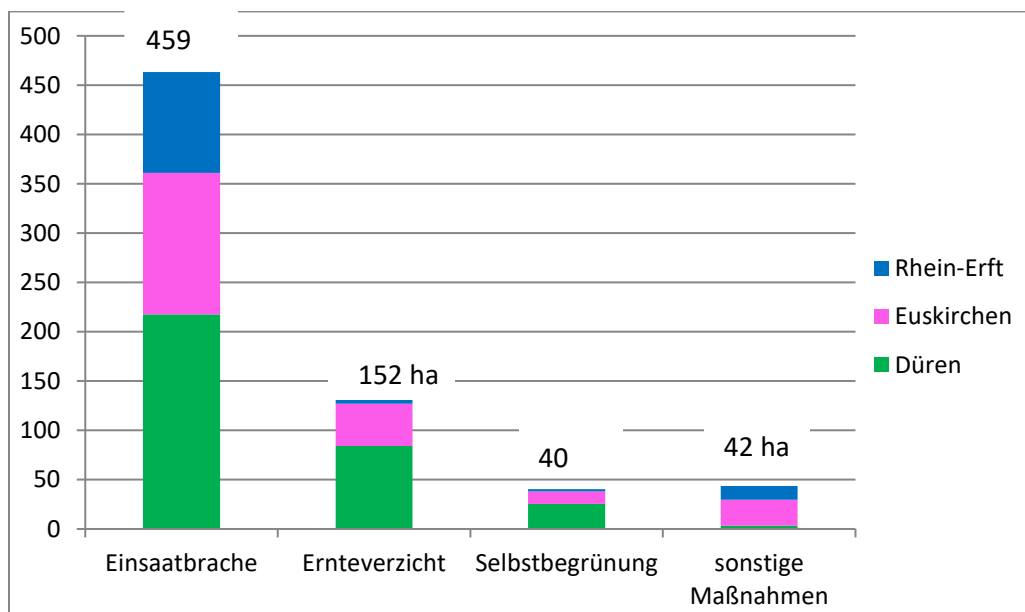


Abbildung 4: Vertragsnaturschutzmaßnahmen im DBU-Projekt 2017 bis 2020.

Gesamtergebnis der vierjährigen Projektberatung

Ergebnis nach 4 Jahren DBU-Projekt			
<u>Stichtag 30.06.2017</u>	<u>Stichtag 30.06.2018</u>	<u>Stichtag 30.06.2019</u>	<u>Stichtag 30.06.2020</u>
<u>Summe 2017:</u>	<u>Summe 2018:</u>	<u>Summe 2019:</u>	<u>Summe 2020:</u>
<u>97 ha</u>	<u>198 ha</u>	<u>271 ha</u>	<u>272 ha</u>
- 25 ha AUM	- 48 ha AUM	- 34 ha AUM	- 37 ha AUM
- 72 ha VNS	- 150 ha VNS	- 237 ha VNS	- 235 ha VNS

Abbildung 5: Gesamtergebnis der Beratungstätigkeit.

Die 147 erfolgreich beratenen Betriebe bewirtschaften eine landwirtschaftliche Nutzfläche von insgesamt 21.077 ha. Die Summe aller Maßnahmen (AUM und VNS) macht mit 838 ha somit 4,0 % der Betriebsfläche dieser Betriebe aus.

Für die gesamte Projektkulisse ergibt sich eine landwirtschaftliche Nutzfläche von 37.000 ha. Projiziert auf diesen Flächenumfang, konnten über das DBU-Projekt 2,3 % der landwirtschaftlichen Nutzfläche im Projektgebiet für den Artenschutz gewonnen werden. Dies bedeutet, dass der Anteil an Maßnahmen, die dem Artenschutz dienen, in der Projektkulisse insgesamt im Jahr 2021 bei über 4% liegen wird.

Erste Ergebnisse des Monitorings der Biologischen Station Düren – welche Arten haben vom Projekt profitiert?

Dank der Zusammenarbeit der Landwirtschaftskammer und der Biologischen Stationen in der Zülpicher Börde – und nicht zuletzt aufgrund der großen Bereitschaft der Landwirte – war es möglich, den Anteil der Flächen für den Artenschutz im Projektgebiet, dem Zentrum der Zülpicher Börde von 2,1 auf 4,3 % zu steigern. Bedenkt man die kurze Projektlaufzeit von nur 4 Jahren, ist das ein beachtlicher Erfolg.

Um beurteilen zu können, ob diese Bemühungen auch den erhofften positiven Effekt für die charakteristischen Vogelarten der Börde haben, erfasst die Biologische Station Düren seit 2017 auf zehn jeweils 100 ha großen Stichprobenflächen jährlich die Brutvögel. Neben Aussagen zu der Bestandsentwicklung der unterschiedlichen Vogelarten ermöglichen diese Erfassungen auch Erkenntnisse darüber, welche der verschiedenen Maßnahmentypen und Feldfrüchte die Vögel bevorzugt besiedeln oder eher meiden. Weitere Untersuchungen beschäftigen sich mit den Wirbellosen (Insekten), die für die Feldvögel eine entscheidende Rolle als Nahrung für die Jungvögel haben.

Die bisher vorliegenden Ergebnisse zeigen zunächst generell, dass die Zahl der brütenden Feldvögel umso größer ist, je höher der Anteil an Maßnahmenflächen ist. Auch ist für einige Arten, wie die vom Aussterben bedrohte Grauammer, zumindest eine Stabilisierung des Brutbestands zu erkennen (Abb. 1). Für das Rebhuhn ist dies jedoch leider bisher nicht so. Allerdings sind die vorliegenden vier Beobachtungsjahre zu wenig, um schon gesicherte Bestandstrends ausmachen zu können; hierfür sind Erfassungen über längere Zeiträume nötig.

Schaut man etwas genauer in die Ergebnisse, wird deutlich, dass die meisten Feldvogelarten die für ihren Schutz angelegten Flächen klar bevorzugen. Abb. 2 zeigt beispielhaft für die Grauammer, wie bedeutend besonders die Blühflächen (Abb. 3) während der Brutzeit sind. Aber auch Feldfrüchte, wie Erbse und Raps, spielen eine Rolle wohingegen Mais, Zuckerrüben und auch Wintergetreide von den Grauammern wie von den meisten Vogelarten eher gemieden werden. Die während der Brutzeit für die Grauammern unbedeutenden Ernteverzichtsflächen (Abb. 4) sind im Winter nicht nur für Grauammern, sondern auch für viele andere Körnerfresser und überwinterte Greifvögel sehr wichtig. In diesen Flächen suchen im Winter oft hunderte, manchmal tausende Vögel gleichzeitig nach Nahrung, es lohnt sich durchaus, das einmal anzuschauen.

Die Untersuchungen zu den Wirbellosen geben einen Hinweis darauf, warum bestimmte Flächen für die Feldvögel attraktiver sind als andere. Denn die von den Vögeln bevorzugten Flächen, besonders die blühenden Einsaaten aber auch Raps und teilweise Erbse, beherbergen deutlich mehr Wirbellose, als der von den Vögeln während der Brutzeit gemiedene Mais oder Zuckerrüben (Abb. 5).

Resümee

Dank des von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) geförderten Projektes wissen wir mehr darüber, was möglich und nötig ist, um den Artenverlust in der Börde zu stoppen. Wir wissen zudem, dass entsprechende Maßnahmen schon nach kurzer Zeit Erfolge zeigen. Klar ist aber auch, dass weitere und vor allem dauerhafte Anstrengungen notwendig sind, wenn wir den Rückgangstrend dauerhaft umkehren wollen.

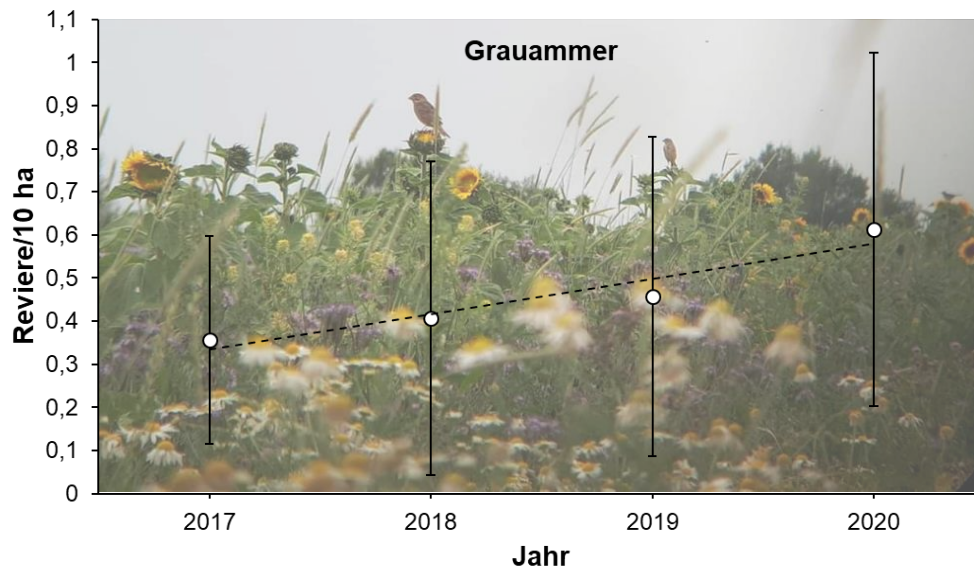


Abb. 1. Bestandentwicklung der Grauammer auf den acht seit 2017 durchgängig untersuchten Stichprobenflächen. Dargestellt ist die Anzahl revierzeigender Männchen je 10 ha. (\pm Standardabweichung). (Foto: Joyce Janssen)

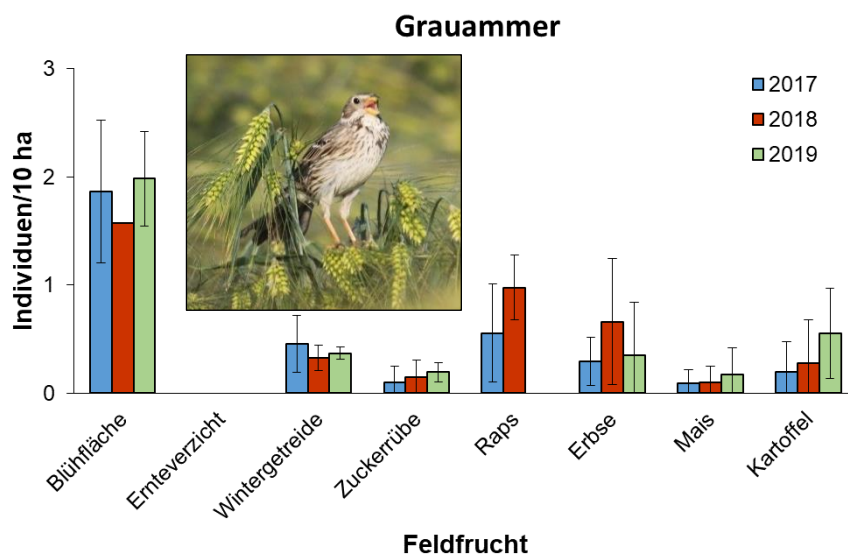


Abb. 2. Anzahl der beobachteten Grauammern je 10 ha während der Brutzeit in den Jahren 2017 bis 2019 (Mittelwert \pm Standardabweichung). (Foto: Alexandra Schieweling)



Abb. 3. Im Sommer stellen mehrjährige Einsaaten eine wichtige Nahrungsquelle für Insekten und Feldvögel dar. Auch dienen sie den Feldvögeln als Brutstätten. (Foto: Biostation Düren)



Abb. 4. Im Winter bieten Ernteverzichtsflächen vielen Feldvögel, darunter der Grauammer, Nahrung und Deckung. Diese Flächen werden in der Regel schon im ersten Standjahr angenommen. (Foto: Alexandra Schieweling)

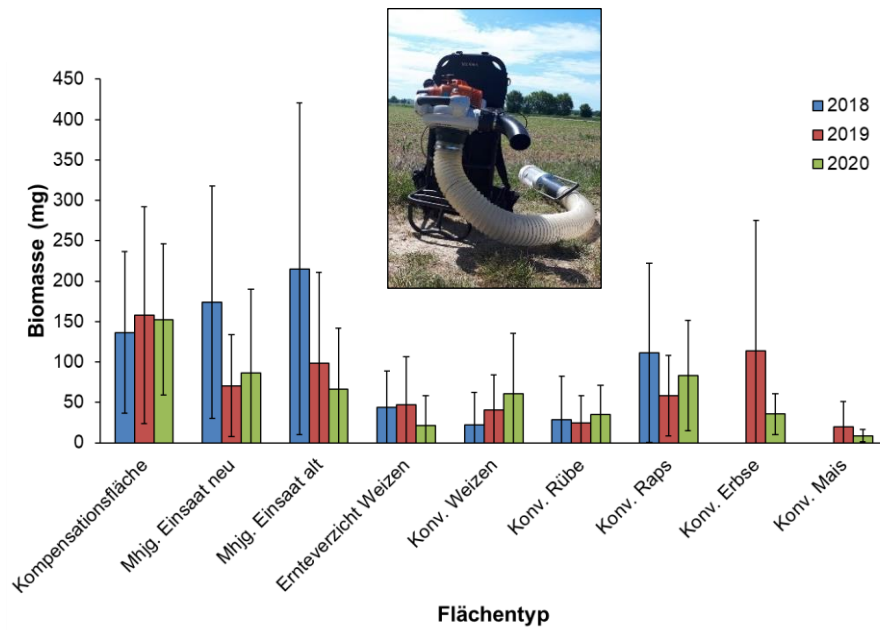


Abb. 5. Aufkommen der Wirbellosen, gemessen an den mit einem „Insektenstaubsauger“ gefangenen und anschließend gewogenen Mengen („Biomassen“) für verschiedene Flächentypen. Kompensationsflächen, neue und alte mehrjährige Einsaaten sind blühende Flächen wie in Abb. 3. (Foto: Biostation Düren)

Evaluierung der Beratung

Die zum Projektende vorgegebene Evaluierung der Beratungsarbeit wurde im Mai 2020 über eine Onlinebefragung der im Projekt beteiligten Betriebe durchgeführt. Von 75 Betriebsleiter*innen wurde der Fragebogen vollständig ausgefüllt und konnte in der Auswertung berücksichtigt werden.

Die Befragung war sehr detailliert und entsprechend umfangreich ist die Auswertung geworden. Die gesamten Befragungsergebnisse können unter folgendem Link eingesehen werden: www.biodiversitaet-nrw.de → *Biodiversitätsberatung* → *Biodiversitätsberatung Köln-Aachener Bucht* → *Ergebnisse aus dem Fragebogen an beteiligte Landwirtinnen und Landwirte*.

Hier die wesentlichsten Erkenntnisse zusammengefasst:

- Die Zusammenarbeit des Biodiversitätsberaters mit den Biologischen Stationen wird mit gut bis sehr gut bewertet. Die Befragten sind der Auffassung, dass die Effektivität der Beratung deutlich gesteigert wurde, weil der Berater der Landwirtschaftskammer und die Biologischen Stationen aufeinander abgestimmt waren.
- Der weitaus überwiegende Anteil der Befragten gibt an, dass es für sie wichtig ist, die Biodiversitätsberatung der Landwirtschaftskammer auch nach der Bewilligung der Erstanträge weiter in Anspruch nehmen zu können.
- 91 % der Umfrageteilnehmer gibt an, dass durch die Zusammenarbeit der Landwirtschaftskammer mit den Biologischen Stationen die Umsetzung von Naturschutzmaßnahmen auf ihren Betrieben gesteigert wurden und 81 % der Teilnehmer haben die Biodiversitätsberatung der Landwirtschaftskammer auch in den Jahren nach der ersten Antragstellung weiterhin in Anspruch genommen.
- Laut Umfrageergebnis haben die Betriebsleiter/innen ihre persönliche Einstellung zum Thema „Umsetzung von Vertragsnaturschutz- und Agrarumweltmaßnahmen“ über die Beteiligung im DBU-Projekt verändert; 97 % der Beteiligten nehmen heute eine „eher positive“ bis „sehr positive“ Haltung ein. Vor der Beratung im Rahmen des DBU-Projektes hatten nur 68 % der Befragten diese Einstellung.

Impressum

Herausgeber: Landwirtschaftskammer NRW, Nevinghoff 40, 48147 Münster
Biologische Station im Kreis Düren, Zerkaller Str. 5, 52385 Nideggen

Autoren: Georg Milz, Elisabeth Verhaag,
Heidrun Düssel, Dr. Lutz Dalbeck, Alexandra Schieweling, Joyce Janssen

Fotos: Abb.1: Joyce Janssen, Abb. 2 und 4: Alexandra Schieweling, Abb. 3 und 5: Biologische Station Düren
...

Stand: Dezember 2020
...

